

Perspektiven



Magazin der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim

St. Jakobus der Ältere | St. Johannes der Täufer | St. Martin | St. Michael | St. Petrus

1 / 2019

**JUGEND
OHNE GOTT?**

Weltjugendtag 2019 in Panama





Vielleicht haben wir den Titel für diese Ausgabe der *Perspektiven* nicht richtig gewählt.

„Jugend ohne Gott?“ Das stimmt nicht unbedingt: Laut einer Studie der Universität Tübingen, die im vergangenen Jahr erschienen ist und bei der mehr als 7.000 Jugendlichen befragt wurden, glauben mehr als die

Hälfte an Gott. Drei Viertel beten demnach gelegentlich oder häufig. Auch von jenen, die sich als Atheisten sehen, glauben viele an „irgendeine höhere Macht“. Dass Taizé so viele Menschen anzieht und fasziniert, ist ein Beispiel für die Anziehungskraft von Religion.

Viele Jugendliche scheinen durchaus auf der Suche nach Gott zu sein, aber in den Kirchen – der katholischen wie der evangelischen – sehen sie offenbar keinen Ankerplatz mehr für diese Suche. „Jugend ohne Kirche“ - vielleicht wäre dieser Titel angebrachter.

Seltsamerweise will ich mir meinen Optimismus nicht abgewöhnen.

Drei Viertel der im Rahmen der erwähnten Studie befragten Schüler vertraten die Ansicht, die Kirchen müssten sich ändern, wenn sie eine Zukunft haben wollten. Im Oktober letzten Jahres fand in Rom eine Jugendsynode statt, an der Vertreter des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) teilnahmen. Sie berichten davon, dass ihre Stimmen gehört wurden und sie dazu aufgerufen sind, eigene Wege der Jugendarbeit vor Ort zu entwickeln, also an Änderungen mitzuwirken.

Ich sehe in unserer Pfarreiengemeinschaft Meckenheim Ansätze für eine sehr vielfältige und erfolgreiche Jugendarbeit. Seit Oktober letzten Jahres haben wir mit Hanna Blaschke eine Jugendreferentin, die die Jugendarbeit beherzt in die Hand nimmt und in dieser Ausgabe der *Perspektiven* davon berichtet.

Wer in den 1960er und 1970er Jahren geboren wurde, war in seiner Jugend selten vor die Entscheidung gestellt, in eine Messdienergruppe oder zur Katholischen Jugend zu gehen oder dies nicht zu tun. Das gehörte zu „unserem“ Leben dazu. Um ehrlich zu sein: viel Überzeugung war nicht notwendig, um „katholisch zu leben“.

So ganz anders ist dies für katholische Jugendliche heute, die sich bisweilen hämische Kommentare gefallen

lassen müssen, denen Argwohn entgegen schlägt, die sich zu ihrem Glauben bekennen müssen.

Ich habe Hochachtung vor diesen Jugendlichen, ihrem bewussten Ja zu Glauben und Kirche, ihrem Engagement, auch ihrer Kritik an der Kirche.

Ich hoffe, dass Sie genauso viel Optimismus aus den Texten dieser Ausgabe der *Perspektiven* schöpfen, wie ich dies getan habe. Unsere Kirche wird sich gewaltig verändern, sie wird geprägt werden von den jungen Leuten, die hier zu Wort kommen. Aber Kirche wird damit eine Zukunft haben,

meint Ihr

Martin Barth

Inhaltsverzeichnis

3	Editorial
4	Jugend ohne Gott
5	Jugend mit Gott
8	Taizé - lebendige und offene Kirche
10	„Hört auf die jungen Menschen“
12	Kirche und Glauben – definitiv todlangweilig!?
13	Die neue Jugendreferentin stellt sich vor
14	„Wir sind hier“ - Jugendgruppen in der Pfarreiengemeinschaft
17	Das neue Firmkonzept
18	Kinderseiten
20	Unsere Erstkommunionkinder 2019
21	Fränkische Osterbrunnen
22	Die Spuren Luthers
24	Das Katholische Familienzentrum
25	Notizen
28	Statistik
29	Gottesdienste Heilige Woche und Ostern
30	Impressum - regelmäßige Gottesdienste
32	Kontakt

Jugend ohne Gott



Schon eine uralte Geschichte ...

Schon in frühesten schriftlichen Überlieferungen der Kulturgeschichte begegnet uns die Klage älterer Generationen über die Jugend. Sie zeige keine Lernbereitschaft und stehe überkommenen Werten ablehnend gegenüber, steht auf einer vermutlich 5000 Jahre alten sumerischen Tontafel. 2000 Jahre später wurde in Babylon die Jugend als böse, gottlos, faul und unfähig zur Erhaltung der Kultur bezeichnet. Auch bei den großen griechischen Philosophen bekamen die Jugendlichen ihr Fett weg. Aristoteles z.B. bezeichnet die junge Generation als unerträglich, unverantwortlich und unfähig, so dass er an der Zivilisation verzweifle. So ziehen sich Klagen durch die Jahrhunderte bis in unsere Tage. Kurt Tucholsky erklärt es im vierten Kapitel seiner 16 Satiren so: „Die verschiedenen Altersstufen des Menschen halten einander für verschiedene Rassen: Alte haben gewöhnlich vergessen, dass sie jung gewesen sind, oder sie vergessen, dass sie alt sind, und Junge begreifen nie, dass sie alt werden können.“

Jugend ohne Gott

So heißt ein Roman des österreichischen Schriftstellers Ödön von Horvath aus dem Jahr 1937. Er beschreibt die geistige Verwahrlosung der jungen Generation jener Zeit durch die Propaganda des Nationalsozialismus, erzählt aus der Sicht eines Lehrers. Viermal wurde der Roman seither verfilmt, davon zweimal unter seinem Originaltitel: 1991 von Michael Knof als einer der letzten Filme der DDR-Filmgesellschaft DEFA, und 2017 von Alain Gsponer, der den Roman in die Zeit einer nahen Zukunft versetzt und den Kampf von Abschlusschülern in einem Bewerber-Camp um Plätze in einer Elitehochschule schildert. An beiden Verfilmungen wurde kritisiert, dass ein bestimmendes Thema des Romans, nämlich die Anwesenheit Gottes als Gegenentwurf zur Unmenschlichkeit der geschilderten Systeme, das im Roman eine wichtige Rolle spielt, zu kurz komme. Eine Schlüsselszene ist das Gespräch des Lehrers mit einem Tabakwarenhändler. Dieser sagt: "... 'Nicht nur die Jugend, auch die Eltern kümmern sich nicht mehr um Gott. Sie tun, als wär er gar nicht da.'... Ich sehe die hohen grauen Häuser und sage: 'Wenn man nur wüsste, wo Gott wohnt.' - 'Er wohnt überall, wo er nicht

vergessen wurde.' ..." Das Glaubenszeugnis des Händlers erweckt im Lehrer eine innere Stimme, in der er Gott erkennt, der ihm den Mut gibt, moralisch richtig zu handeln.

Jugend ohne Gott?

Die Studie „Generation What?“ des SINUS-Instituts aus dem Jahr 2016 ermittelte unter 18 bis 34-Jährigen, dass in Deutschland fast 80% der Befragten ohne Glauben an (einen) Gott glücklich sein können. Ebenso viele von ihnen haben gar kein oder nur wenig Vertrauen in religiöse Institutionen, die ganz am Ende der Vertrauensskala stehen. In fast allen Nachbarstaaten ist diese Quote sogar noch höher. Die letzte SINUS-Jugendstudie unter deutschen Jugendlichen von 14 bis 17 Jahren ermittelte, dass Jugendliche zwar auf Sinnsuche sind, diesen aber nicht mehr zwingend in einer Kirche oder Religion finden, sondern aus verschiedenen spirituellen Quellen zusammenstellen. Für Freundeskreise sind gemeinsame Werte wichtiger als Religionszugehörigkeit.

Eine Herausforderung

Auf dem konkurrierenden Markt der Sinnanbieter haben die Kirchen ihre Vorrangstellung verloren. Dies gilt nicht nur für Jugendliche sondern für alle Generationen. Es liegt nicht an der Botschaft, die über zwei Jahrtausende aktuell geblieben ist. Vielmehr haben die volkswirtschaftlichen Strukturen mit einer Beinahe - Monopolstellung zu trügerischer Sicherheit und institutioneller Erstarrung geführt. Kinder und Jugendliche wachsen aber heute nicht mehr selbstverständlich in eine Glaubensgemeinschaft hinein. Es gilt deshalb, sich den Fragen der Kinder und Jugendlichen zu stellen, nicht mit vorgefertigten Antworten, sondern mit authentischem Zeugnis, auch mit eigenen Zweifeln und Fragen. Jugendliche sollten spüren, dass sie mit ihren Fragen nicht alleine gelassen sind, und dass wir mit ihnen auf einer ehrlichen Suche sind. Wir dürfen diese Herausforderung annehmen, „denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzweiflung gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ (2 Tim 1,7)

Pfr. Franz Josef Steffl

Quellen: - SINUS Institut, Studie „Generation What?“ 2016, Fragen 94 und 117-126
- Wie ticken Jugendliche? Hrsg. von Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz und Bund der Deutschen Katholischen Jugend, Düsseldorf 2016

Fotos: Jason Wong on Unsplash

Jugend mit Gott

In meinem Leben gab es immer einen roten Faden: Meinen Glauben. Als Kind habe ich diesen natürlich von meinen Eltern übernommen ohne zu hinterfragen. Schnell habe ich jedoch festgestellt, dass mir der Glaube an Gott Halt gibt. Für manch einen mag es sich naiv anhören, aber ich weiß tief in meinem Inneren: Es wird immer alles gut. Es gibt immer wieder Situationen, in denen ich spüre: Du bist nicht allein. Da ist jemand, der auf dich aufpasst und dich durch dein Leben begleitet. Der Höhen mit dir durchlebt oder dir wieder aus einem Tal heraushilft.

Während meines Studiums habe ich in „Haus Eich“ gearbeitet, einem Jugendbildungshaus des Bistums Aachen. Dort habe ich über mehrere Jahre Besinnungs- und Orientierungstage für Jugendlichen begleitet, die von Schulen angeboten wurden. Der Ablauf war fast immer gleich: Montags kam ein bunter Haufen meist ziemlich unmotivierter Teenager an, der sich eigentlich nur auf zwei Sachen freute: den Stadtabend am Dienstag und den heimlich mitgebrachten Vorrat an alkoholischen Getränken. Im Laufe der Woche ist dann aber etwas mit den Jugendlichen passiert. Für viele war es der erste Kontakt mit der Institution Kirche. Für die meisten war es schlicht uncool, zu seinem Glauben zu stehen oder sich gar vor den Klassenkameraden als bekennender Christ zu outen. Gott, Jesus und Glauben sind nun mal keine Themen für den Smalltalk auf dem Schulhof oder auf Partys. Dass Kirche aber auch modern sein kann, inspirierend, fröhlich, sinngebend, das war für die meisten neu und hat bei Vielen ein Umdenken ausgelöst. Wenn einmal das Eis gebrochen war, wurde plötzlich leidenschaftlich diskutiert, Gottesdienste vorbereitet, Meditationen organisiert, der Pfarrer mit Fragen gelöchert. Wenn die Gruppe freitags wieder in den Bus stieg, hatte sich nicht nur ihr Horizont erweitert. Die Jugendlichen hatten sich noch einmal von einer völlig neuen Seite kennen und schätzen gelernt – sich selbst und gegenseitig. Ob sie es geschafft haben, diese Erfahrung in ihren Alltag zu transportieren, weiß ich nicht. Aber ich habe die Hoffnung, dass ihre Erlebnisse nachhaltig waren und etwas in ihnen bewirkt haben.

Bei einem Blick in unsere Kirchen könnte der Eindruck entstehen, als entspreche die These „Jugend ohne Gott“ immer mehr der Realität. Eine Tübinger Studie aus dem Jahr 2018 widerspricht dem allerdings ganz entschieden. Mehr als 7.000 Jugendliche und junge Erwachsene stellten sich dabei der Befragung. Mittels In-

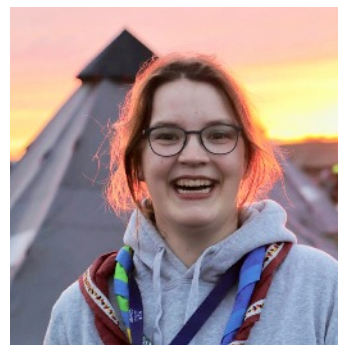
terviews und Fragebögen ermittelten die katholischen und evangelischen Religionspädagogen der Universität Tübingen, Reinhold Boschki und Friedrich Schweitzer, dass der Trend unter Jugendlichen keineswegs als gottlos bezeichnet werden kann. Tatsächlich glauben laut der Studie mehr als die Hälfte der Befragten an Gott, drei Viertel beten sogar gelegentlich bis häufig. Auffallend ist jedoch: Nur 22 Prozent der Jugendlichen bezeichnen sich als religiös, 41 Prozent aber dennoch als gläubig.

Der Grund für diese Differenzierung ist darauf zurückzuführen, dass Jugendliche ihren Glauben als etwas Individuelles und Persönliches betrachten. Hingegen gibt es keine Identifizierung mit dem institutionellen Charakter der Religion.

Doch es gibt sie – die Jugendlichen, die zu ihrem Glauben und zu ihrem Engagement für die Kirche stehen, in ganz Deutschland und bei uns in Meckenheim. Ich habe mit ihnen gesprochen und möchte Ihnen in dieser Ausgabe vier dieser engagierten jungen Menschen vorstellen.

Ilka Wasserzier

Denja Otte, 21, Pfadfinderin, Köln



Mein Name ist Denja Otte, ich bin 21 Jahre alt, komme aus Köln und bin bei den Pfadfindern aktiv. Ich bin mit den Pfadfindern einfach groß geworden. Ich habe 2004 angefangen zu den Pfadfindern zu gehen und habe seitdem nicht mehr aufgehört. Für mich ist es quasi wie ein

Zuhause. Da ich sehr oft umgezogen bin, war diese Kontinuität sehr wichtig. Bei den Pfadfindern kann ich die Person sein, die ich bin. Ich muss mich nicht verstellen und ich werde so akzeptiert wie ich bin. Und das ist einfach etwas, das ich weitergeben möchte: Das Gefühl der Gemeinschaft auf der ganzen Welt, die Akzeptanz des anderen und die Neugier, die ich damals bei den Pfadfindern gefunden habe. Besonders an der Arbeit finde ich das weltweite Netz. Ich habe vor meinem Studium einen Freiwilligendienst in Kapstadt, Südafrika, gemacht und habe gemerkt, dass dort die Kirche auch in dem Zuge vorhanden ist wie hier. Auch die Pfadfinder gibt es überall auf der Welt. Man findet durch Kir-

che oder Pfadfinder immer irgendwie Anschluss. Das finde ich einfach einzigartig und genau das liebe ich. Viele meiner Freunde sind selbst Pfadfinder. Es ist wie eine kleine Familie. Wenn ich aber zum Beispiel in der Uni zum ersten Mal erzähle, dass ich Pfadfinderin bin, dann werden oft Witze gemacht. Doch wenn ich es näher erkläre und die Leute mich kennenlernen, dann merken sie, wie toll Pfadfinden doch eigentlich ist. Wenn ich erzähle, dass wir ein katholischer Verband sind, dann wird oft auch nochmal nachgefragt. Dann erkläre ich aber, dass wir offen für alle sind und es wichtig für uns ist, dass jeder seine eigene Spiritualität findet. Für mich ist es ganz klar, was die Kirche ändern muss, damit sich wieder mehr Jugendliche engagieren: Mehr attraktive Möglichkeiten bieten, sich nicht versteifen und einfach offener sein. Sei es eine schöne Jugendfreizeit in der Gemeinde, die nicht mit Kommunion oder Firmung zusammenhängt. Dies ist sehr verloren gegangen in der letzten Zeit. Ich merke aber auch, dass wir als Pfadfinder in unserer Gemeinde es immer schwer haben. Häufig werden wir für Veranstaltungen angefragt, die Kinder finden es allerdings nicht interessant, da sie dafür nichts wirklich zurück bekommen. Ich denke, dass die Gemeinden diese Veranstaltungen attraktiver gestalten müssen.

Jonas Fuchs, 14, Schüler, Meckenheim



Mein Name ist Jonas Fuchs, ich bin 14 Jahre alt und Schüler in Meckenheim. Ich glaube einfach, dass da mehr sein muss als das, was wir hier sehen. Ich glaube an Gott, Jesus und seine Erzählungen. Da kann man auch heute noch daraus lernen. In schlechten Zeiten bete ich zu Gott. Für Menschen, die

mir viel bedeuten (z.B. für meine Oma, als sie im Krankenhaus war) oder für mich selber. Ich fühle mich Gott dann nah und spüre, dass ich nicht alleine bin. Ich glaube, dass Gott die Kraft hat Menschen zu helfen, indem er ihnen Kraft gibt, dass man weiter an sich glauben kann.

Ich engagiere mich in der Kirche, weil ich meinen Glauben zeigen will und ich kann Gott so dafür danken, dass

er meine Gebete annimmt und mir und den Menschen, für die ich bete, Willensstärke gibt.

Seit kurzem bin ich erst Messdiener, aber davor war ich oft in der Kirche. Ich habe erkannt, dass der Dienst an Gott etwas Gutes ist und ich so meinen Glauben kräftigen kann.

Seit ich 5 Jahre alt bin, bin ich als Sternsinger unterwegs, dadurch kann ich aktiv helfen. Auch wenn es anstrengend ist, macht es Spaß. Dieses Jahr war ich zum ersten mal als Betreuer dabei. Es war interessant, auch einmal in dieser Rolle die Verantwortung zu tragen.

Meine Freunde haben alle Verständnis für meinen Glauben. Alle außer einem, der braucht für alles Beweise. Die meisten Freunde interessieren sich zwar nicht so dafür, aber es ist ihnen egal. Sie sind tolerant. Manche sind auch selber gläubig. Wegen meines Glaubens wurde ich noch nie ausgelacht oder runtergemacht. Das finde ich gut, dass sie das so akzeptieren.

Lukas Brömmling, 23, Oberministrant, Berlin-Spandau

Mein Name ist Lukas Brömmling, ich bin 23 Jahre alt und engagiere mich eigentlich schon mein ganzes Leben lang in der Katholischen Kirchengemeinde *Maria, Hilfe der Christen* in Berlin - Spandau. Seit meiner Erstkommunion übernahm ich viel Verantwortung in unserer Gemeinde, besonders für die Kinder- und Jugendarbeit.



Ich engagierte mich als Oberministrant, als Pfarrjugendleitung, als Hauptleiter der jährlichen Kinder- und Jugendfreizeitfahrt unserer Gemeinde und als Pfadfinderleiter. Außerhalb der Jugendarbeit engagiere ich mich im Pfarrgemeinderat und im Pastoralausschuss für die Zukunft unseres Gemeindelebens. Fazit: Fast meine gesamte Freizeit verbringe ich für die Kirche.

Ich selbst durfte früher als Ministrant und Teilnehmer an der Herbstfahrt eine schöne Freizeitgestaltung erleben. Nun möchte ich das zurückgeben, was ich jahrelang genießen durfte. Ich hatte immer einen riesigen Spaß, habe meine Freunde in der Kirche gefunden und diese Freundschaften halten für ewig. Außerdem habe ich in meinem Kopf eine konkrete Vision, wie meine

Traumkirche aussehen würde. Und wie erreicht man das am Besten, außer selbst anzupacken?

Das Besondere an der Kirche ist einfach, dass sie (meiner Ansicht nach) die beste Ferien- und Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche ist. Außerdem hat man die Ressourcen, menschlich und materiell, um alles zu machen, was man immer mal machen wollte. Zudem ist da eine Mentalität, die mir gefällt. Die Jugendlichen reden in einem guten Ton miteinander, grenzen Keine und Keinen aus, wollen zusammen etwas erreichen und sind immer gut drauf.

Da wir in Berlin in der tiefsten Diaspora leben, ist schon alleine das Bekenntnis zum Katholizismus nicht immer leicht. Aber das gehört zu mir und deshalb stehe ich dazu. Meine Freunde finden es meistens spannend und gut. Allerdings geht natürlich auch viel Zeit drauf, durch die manchmal Zeit mit meinen Freunden fehlt.

Bei der Frage, was sich meiner Meinung nach ändern muss, um wieder mehr Jugendliche vom Glauben und der Kirche zu überzeugen, muss ich einmal an alle Priester und die Amtskirche appellieren: Gebt Jugendlichen das Vertrauen, selbst kreativ zu sein. Jugendliche haben Wünsche und Träume, wie ihre Kirche aussehen muss. Gebt ihnen die materiellen und finanziellen Ressourcen und hört ihnen zu. Wertschätzung der Jugend und Vertrauen (auch in Finanzplanung) müssten die Hauptpunkte einer Kirche sein. Im Gottesdienst wird kaum auf die Jugendlichen eingegangen. Wie wäre es mit einer Predigt nicht vom Ambo, sondern mit Medien? Eine Bildbetrachtung, eine Filmsequenz zeigen und darüber predigen, ein Frage-Antwort-Spiel mit der Gemeinde und keine Lieder aus dem Mittelalter, die immer nur von Trauer und Schmerz handeln. Warum reden wir immer nur von Tod und Traurigkeit anstatt über die schönen Dinge in der Kirche zu reden? Kirche ist bunt, Kirche ist gut, Kirche hat super viel Potenzial!

Hanno Wurm, 18, Schüler, Meckenheim

Ich habe von meinen Eltern das große Geschenk des Glaubens empfangen dürfen. Um mir jedes Mal aufs Neue die Sache Jesu bewusst zu machen, ist der wöchentliche Kirchgang für mich essentiell. Aber es endet eben nicht an diesem Punkt - dem Gang in die Kirche. Denn wir Gläubigen sind alle Kirche. So sind wir dazu aufgerufen, diese Kirche mitzugestalten. Ich engagiere mich im Ehrenamt, um dieser Aufgabe nachzugehen,

und um gemeinsam gelebten Glauben, Kirche, mitzuentwickeln.

Das Besondere bei dem Engagement für die Kirche ist, selbst gestalten zu können! Ob in der Ferienfreizeit als Betreuer, in der Messdienearbeit oder ganz allgemein in der Jugendarbeit. Als junger Mensch kann ich etwas in der Kirche zusammen mit vielen anderen bewegen.

Es ist nicht immer leicht, in der tiefen Krise, in der sich die Kirche befindet, immer nach vorne zu schauen und positiv zu denken. Letzten Endes ist es aber der Glaube an Gott und die Fürsprache vieler Mitmenschen, die einen tragen und motivieren, an der Sache Jesu in Gestalt des Entwickelns von Kirche dranzubleiben. Das Schönste ist die offene Begegnung mit Menschen, die von mitmenschlicher Freude getragen ist. Sehr bewusst wird mir dies beim Friedensgruß mit den Messdienern. Wir ziehen in die Gemeinde und schenken vielen Menschen den Frieden mit einem Lächeln - wunderbar. Oft sind es die kleinen Dinge, die die Arbeit besonders machen. Diese Momente kann ich mit in den Alltag nehmen, denn auch dort können wir „Kirche“ erfahren - immer dann, wenn wir uns mit Liebe begegnen und Christus vor Augen haben.

Heute muss ich sagen, begegnen mir eigentlich die meisten Freunde und Bekannten mit Respekt und Anerkennung, wenn ich ihnen von meinem Engagement in der Kirche erzähle. Das war nicht immer so: als ich noch jünger war und gerade auf das Gymnasium gekommen bin, auch in der Zeit danach, war es lange sehr „uncool“ und peinlich, dass ich regelmäßig in die Kirche gehe und mich in der Kirche engagiere. Das war nicht immer leicht für mich, aber dadurch habe ich gelernt, standhaft im Glauben und in meinen Überzeugungen zu bleiben. Leider, so muss ich sagen, hat sich bei vielen in meinem Alter aber Gleichgültigkeit eingestellt - Gleichgültigkeit gegenüber der Institution Kirche und den Menschen, die in ihr wirken. Kirche muss gerade jetzt intensiver denn je überlegen, wie sie endlich Glaubwürdigkeit zurückerlangen und den Menschen ihre wesentliche Botschaft vermitteln kann.



Lebendige und Offene Kirche

Warum Taizé so viele Menschen anzieht und fasziniert

Genau vor 40 Jahren, Anfang Januar 1979, beginnt meine persönliche Geschichte mit der Klostergemeinschaft von Taizé. Wir waren damals mit einer kleinen Gruppe Meckenheimer Pfadfinder in das Dorf im südlichen Burgund (Nähe Mâcon) aufgebrochen, keiner von uns kannte Taizé, wir hatten nur gehört, dass es ein „cooler“ Ort sein sollte.

„Cool“ war es wirklich: der Schnee lag hoch und der einzig warme Ort war die Kirche der Gemeinschaft, in der sich alle, Brüder wie Gäste, dreimal am Tag zum Gebet trafen.

Und eben diese Kirche hat es mir damals wie heute angetan – und auch dazu geführt, dass ich von 1982/83 ein Jahr lang als freiwillige Helferin dort mit gelebt habe.

Was ist das Ungewöhnliche an Taizé? Warum kommen seit den frühen 70er Jahren so viele Jugendliche, Erwachsene, Familien an diesen Ort? Warum fahre ich nach so vielen Jahren ebenso wie meine Kinder und deren Freunde gerne in das kleine Dorf in Burgund? Hier hat der reformierte Theologe Roger Schutz (1915-2005) nach dem 2. Weltkrieg eine ökumenische Brüdergemeinschaft gegründet.

Ich glaube, es ist die Lebendigkeit und die Offenheit, mit der die Brüder von Taizé Kirche leben und ihre Gäste einladen, es genauso zu tun.

Lebendigkeit: Woche für Woche finden das ganze Jahr über Begegnungstreffen statt (von Sonntag bis Sonntag). Man lebt in kleinen Gruppen, Jugendliche hier, Erwachsene dort, Menschen aus aller Welt: ein Mikrokosmos. Man erfährt schon beim Frühstück von Paolo wie das Leben bei ihm zuhause in Neapel aussieht, diskutiert am Nachmittag mit Peer und Inga über ihren Alltag in Oslo und sitzt nach dem Abendgebet mit John und Ziva aus Südafrika vor dem Zelt. Man isst gemeinsam, man reinigt gemeinsam die Duschen, man diskutiert gemeinsam über Bibelstellen.

Offenheit: Das Besondere der Gemeinschaft von Taizé ist die Ökumene. Die Brüder gehören allen christlichen Konfessionen an und begegnen sich untereinander, ebenso wie ihren Gästen, mit großem Interesse und Offenheit. Keiner behauptet von sich, die Wahrheit in einer Kirche gefunden zu haben. Alle sind gemeinsam auf der Suche, wie sie unsere Welt aus dem Glauben heraus verändern können.

Deshalb fühlen sich auch Jugendliche willkommen, die keinen Kontakt zur Kirche haben. Sie erleben, dass ihnen zugehört wird und dass sie nichts „müssen“, sondern eingeladen sind, etwas zu tun.

Zum Beispiel dreimal am Tag in die Kirche zu gehen. Was hier zuhause sehr fromm klingt, ist in Taizé völlig normal.

Dazu trägt bereits der Kirchenraum bei, der auch mich beim ersten Besuch fasziniert hat:

Es gibt keine Bestuhlung (lediglich einige Bänke am Rande), man sitzt auf dem Teppichboden, nah bei den Brüdern der Gemeinschaft, die das Gebet durch die schönen, einfachen Taizégesänge tragen.

Es wird nicht viel gesprochen, es gibt keine Predigt: die Bibelstelle des Tages, vorgetragen in allen Sprachen der Anwesenden, das war's. Ansonsten Stille und Gesänge. Wer einmal erlebt hat, dass 4000 Menschen 10 Minuten lang gemeinsam still im Gebet sein können, der nimmt diese Intensität wie ein kost-

bares Geschenk mit in den Alltag seiner Kirchengemeinde zurück.

Die Rückkehr in die Kirchengemeinden zuhause ist mitunter nicht leicht. Auch ich habe mir damals gewünscht, die Lebendigkeit von Taizé in St. Johannes der Täufer zu erleben. Wir haben uns damals zusammen getan und Jugendmessen gestaltet, Fröhschichten organisiert, versucht, Kirche auch anders zu erleben.

Und wir wussten: wir können jederzeit wieder nach Taizé fahren und die Gastfreundschaft der Brüder erleben.

Claudia Neyer



Europäisches Jugendtreffen 2019 in Warschau

Immer am Jahresende, zuletzt in Madrid, lädt die Brüder-Gemeinschaft von Taizé zu einer neuen Etappe des „Pilgerwegs des Vertrauens auf die Erde“ ein, den Frere Roger Ende der siebziger Jahr des letzten Jahrhunderts begonnen hatte. Sein Nachfolger Frere Alois hat das nächste Treffen in Breslau vom 28.12.19 - 01.01.20 angekündigt.

„Hört auf die jungen Menschen...!“

Ein Teilnehmer des BDKJ berichtet von der Jugendsynode in Rom

Mit der Jugendsynode hat der Vatikan den Fokus auf junge Menschen zwischen 16 und 29 Jahren gelegt. Eine Rückschau von Simon Linder.

Schon 2017 begann die Vorbereitung auf die Jugendsynode – in Rom und auch für uns: mit einer Online-Umfrage des Vatikans, für die wir mit 120.000 Postkarten warben, mit Unterrichtsmaterial, das wir Religionslehrer*innen zur Verfügung stellten, mit einer Postkartenaktion zu den Anliegen junger Menschen an die Synode beim Katholikentag in Münster, die wir Papst Franziskus übergeben konnten. Dazu Vernetzungstreffen mit Akteur*innen aus dem deutschsprachigen Raum und Hearings mit dreien von der Deutschen Bischofskonferenz zur Jugendsynode delegierten Bischöfen: Bei der Vorsynode in Rom brachte der Bundesvorsitzende des Bundes Deutscher Katholischer Jugend (BDKJ) Thomas Andonie die Stimme junger Menschen aus Deutschland ein.



Simon Linder (li.), Thomas Andonie (re.), Bischof Oster (re. hinten)

Vom 3. bis 28. Oktober fand dann in Rom die XV. Ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode („Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsscheidung“) statt. Zu den Beratungen war Thomas Andonie erneut eingeladen – nun als Auditor. In Rom setzten wir unsere Aktivitäten fort: Besonders anregend

waren die Gespräche im Format „Kirche am Küchentisch“, zu denen wir Gäste wie Jugendbischof Stefan Oster, Frère Alois, Prior von Taizé, und Pater Clemens Blattert begrüßen durften.

Auf verschiedene Weisen konnten wir die Perspektiven junger Menschen aus dem ganzen deutschsprachigen Raum mit Statements zu wichtigen Themen einbringen, zum Beispiel zu sexualisierter Gewalt in der Kirche. Adonie sagte: „Wenn die Kirche dieses Unrecht nicht entschlossen bekämpft und beendet, wird sie ihre Glaubwürdigkeit und das Vertrauen besonders der jungen Menschen nicht wiedererlangen. Dann ist alles umsonst, was wir hier besprechen.“ Auch zur Rolle der Frau in der Kirche nahm er Stellung: „Wir können nicht weiterhin 50% der Bevölkerung von der Leitung der Kirche ausschließen. Viele junge Frauen finden aufgrund dieser Ungerechtigkeit in der Kirche keine Heimat mehr.“ Er beschrieb zudem die Haltung junger Menschen zur Sexualmoral der Kirche: „Ein Großteil der jungen Menschen lehnt die Sexualmoral der Kirche, vor allem ihre Haltung zu gleichgeschlechtlichen Partnerschaften und zu vorehelichem Geschlechtsverkehr, ab. Sie verstehen sehr gut, was die Kirche von ihnen fordert, vertreten aber als getaufte und gefirmte Christ*innen schlichtweg eine andere Auffassung. Dabei sind ihnen Werte wie Treue und Verantwortung füreinander übrigens besonders wichtig.“

Dreieinhalb Wochen wurde intensiv gearbeitet, es wurde zugehört, Bischöfe, Expert*innen und Auditor*innen diskutierten über Länder- und Kontinentgrenzen hinweg miteinander. Papst Franziskus ging diesen „gemeinsamen Weg“, das nämlich bedeutet „Synode“ wörtlich, konsequent mit. Er war in fast allen Sitzungen des Plenums dabei. Durch seine Anwesenheit und seine Aufmerksamkeit drückte er der Synode seine große Wertschätzung aus und zeigte, was es heutzutage heißt, Führungskraft zu sein: zuzuhören und sich vor Entscheidungen fundiert zu beraten. Schließlich entstand ein Dokument, das dann mit großer Mehrheit verabschiedet wurde.

ICH HAB DA
MAL NE FRAGE.

„Wählen“ mussten die Synodenväter bei ihren Formulierungen. Sie scheuten sich nicht, dort, wo sie es für nötig hielten, klare Worte zu fassen. Die Bischöfe zeigten eine breite Wahrnehmung der verschiedenen kirchlichen jugendpastoralen Felder. Jugendverbände, die es in unserer Form vor allem im deutschsprachigen Raum gibt, werden im Dokument explizit genannt und es wird festgehalten: „Junge Menschen sind dazu fähig, andere junge Menschen zu leiten und ein wahres Apostolat unter ihren Freunden zu leben“. Jugend leitet Jugend – dieser Identitätsmarker hat es also ins Abschlussdokument der Synode geschafft.

Klar: Die Sprache solcher vatikanischen Verlautbarungen ist gewöhnungsbedürftig. Es wird häufig deutlich, dass es sich um Kompromissformulierungen handelt. In Kernfragen lässt sich aber eine Einigkeit der Synodalen erkennen, z.B. in der Begleitung junger Menschen in pastoralen Berufen: „Manchmal trifft die Bereitschaft junger Menschen auf eine gewisse autoritäre Haltung und Misstrauen bei Erwachsenen und Seelsorgern, die ihre Kreativität nicht ausreichend anerkennen und sich schwer tun, Verantwortung mit ihnen zu teilen.“ Und weiter: „Politisch engagierte junge Menschen müssen unterstützt und ermutigt werden, sich für eine echte Veränderung ungerechter gesellschaftlicher Strukturen einzusetzen.“ Keine Frage: Für die Jugendverbände bedeutet das spürbaren Rückenwind!

Besonders bemerkenswert ist eine weitere Äußerung der Synode: „Ein wichtiger Bereich ist [...] die Präsenz von Frauen in kirchlichen Gremien auf allen Ebenen sowie auch in Leitungspositionen und die Beteiligung von Frauen an kirchlichen Entscheidungsprozessen unter Einhaltung der Rolle des Priesteramts.“ Es liegt nun an den zuständigen Stellen für Kirchenrecht, Vorschläge für die Umsetzung dieser Ideen der Synodalen zu machen. Die Synode hat es in ihrem Beschluss festgestellt, Papst Franziskus hat dieses veröffentlicht. Nun werden – zu Recht – Taten erwartet!

Bezüglich sexualisierter Gewalt fordert die Synode, dass man „zur Wurzel gehen“ solle und bekräftigt eine ent-

schlossene „Umsetzung rigoroser Präventionsmaßnahmen“. Hier braucht es noch detailliertere Abmachungen der Bischöfe. Diese sollen beim Krisengipfel der Bischofskonferenzen zu sexualisierter Gewalt im Februar im Vatikan erfolgen.

Eine gute Zusammenfassung dessen, wie die Synodalen zu jungen Menschen stehen, halten sie in Nr. 64 des Dokuments fest: „Wir glauben, dass Gott auch heute durch junge Menschen [...] zu Kirche und Welt spricht [...] daher sind junge Menschen einer jener ‚theologischen Orte‘, an denen uns der Herr manche seiner Erwartungen und Herausforderungen für die Gestaltung der Zukunft erkennen lässt.“ Das Signal ist deutlich: Liebe Kirche, hört auf die jungen Menschen – auch wir Bischöfe müssen das tun!

Das muss nun an den verschiedenen Orten auf verschiedene Weisen passieren. Die Weltbischofssynode hat eine Richtung vorgegeben, der Auftrag zu Interpretation und zum Wählen liegt nun in den Bischofskonferenzen, Diözesen, Dekanaten und Gemeinden. Das ist nichts Neues: Subsidiarität, das Prinzip also, dass untergeordnete Einheiten alle Fragen klären, die sie zu klären imstande sind, gehört von Anfang an zur Kirche. Die Kirche ist eine Einheit, aber eben eine Einheit in der Vielfalt.

Das bedeutet dann allerdings auch: Die ständigen Verweise auf Rom müssen ein Ende haben. Die Grundlinien, die das Dokument vorgegeben hat, müssen zu mutigen Veränderungen in der Kirche führen. Das können in Deutschland andere sein als auf den Philippinen, in Kenia andere als in Argentinien. Was auf einer Weltbischofssynode nur im Allgemeinen bleiben kann, muss jetzt dezentral konkret werden. Die Jugendsynode ist aber nicht das Ende einer Entwicklung, sondern ein Anfang. Jetzt geht die Arbeit vor Ort erst richtig los.

Simon Linder ist Referent für Kirchenpolitik und Jugendpastoral an der BDKJ-Bundesstelle. Zusammen mit dem BDKJ-Bundesvorsitzenden Thomas Andonie nahm er an der Jugendsynode in Rom teil.

Kirche und Glauben – definitiv todlangweilig!?

Das könnte man meinen. Schließlich hängt die Kirche überspitzt gesagt – aber dennoch irgendwie sachlich richtig – uralten Traditionen nach, verkündet eine „Message“, die weit mehr als von vorgestern stammt. Hinzu kommt, dass die Art und Weise, wie Gottesdienste gefeiert werden, völlig unzeitgemäß erscheinen und kirchlich gelebter Glaube gesellschaftlich nahezu irrelevant geworden ist.

Da das alles nicht gerade junge Menschen im Scharren vom Hocker (und in den Tempel) reißt, sprich: sowieso kein Nachwuchs mehr kommt, bleibt die Frage: Sollen wir den Laden dann nicht besser gleich zumachen?



Auf gar keinen Fall! Doch dann muss dringend geklärt werden, wie wir Jugendliche überhaupt mit der frohen Botschaft unseres Herrn Jesus Christus erreichen können.

Hier gilt es zuallererst einmal eine grundsätzlich tiefenentspannte Haltung einzunehmen, denn dass es uns als Kirche nicht immer auf Anhieb gelingt, junge Menschen mit unserer Verkündigung zu begeistern, zeigt ein Blick in die Apostelgeschichte. Dort lesen wir in Kapitel 20, dass Paulus eine junge Gemeinde in Troas besucht. Vor seiner Abreise möchte er allerdings noch ein paar katechetisch wertvolle Worte loswerden. Und es kommt, wie es kommen soll: er findet einfach kein Ende „und er dehnte seine Rede bis Mitternacht aus“ (Apg 20,7).

Super! Und als wäre das nicht schon genug, fiel zu allem Überfluss noch ein junger Mann (beim Zuhören „vom Schlaf überwältigt“, vgl. Apg 20,9) aus dem Fenster im dritten Stock und war sofort tot. Doch Paulus eilte herbei, nahm ihn in die Arme und gab Entwarnung: „Beruhigt euch: Er lebt!“ (Apg 20,10). In großer Freude feiert er anschließend mit der Gemeinde das eucharistische Mahl und bleibt sogar noch bis zum Morgengrauen.

Was können wir hieraus lernen? 1. Wir sollten nicht verzweifeln, wenn die Botschaft, die wir jungen Menschen verkünden möchten, nicht direkt auf offene Ohren stößt – vielleicht sogar anfangs langweilende bis ermüdende (Neben-)Wirkung haben kann.

2. Wenn das Glaubensleben junger Menschen sinnbildlich tot ist, dann sollten wir diese nicht verurteilen oder gar links liegen lassen, sondern wie Paulus zu Ihnen eilen, auf sie zugehen und ihren Glauben wieder zum Leben erwecken.

Wie kann das gelingen? Vor allem, indem wir unseren Auftrag als getaufte und gefirmte Christinnen und Christen ernst nehmen. Als Christus seinen Jüngern auf dem Berg in Galiläa erscheint, trägt er ihnen auf: „Geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,19–20)

Was für eine großartige Zusage! Menschen zu Jüngern zu machen bedeutet meines Ermessens, sie in das Beziehungsgeschehen zwischen Gott und den Menschen hineinzuführen bzw. hinzueinnehmen. Anders gesagt: es muss zwischen den Jugendlichen und Gott funken. Denn wer sich verliebt, ist Feuer und Flamme und setzt alles daran, seine Liebe dem Gegenüber sichtbar und spürbar zu machen. Unser dreifaltiger, unendlich liebender Gott steht in den Startlöchern – unsere Aufgabe besteht nun darin, die jungen Menschen dies erkennen, verstehen und spüren zu lassen – durch die Art und Weise, wie wir leben, beten, glauben, über Gott sprechen sowie ihn und unsere Mitmenschen lieben.

Dies hofft und meint
Ihr Robert Stiller

Die Jugendreferentin stellt sich vor



In der letzten Ausgabe der Perspektiven konnten Sie bereits lesen, dass es mich gibt. Nun möchte ich mich Ihnen genauer vorstellen und einen Überblick über meine Aufgaben und Tätigkeitsbereiche geben.

Mein Name ist Hanna Blaschke und ich bin seit Anfang September 2018 die Jugendreferentin für Ihre Pfarreiengemeinschaft. Diese Aufgabe macht 50% meiner Stelle aus. Mit der anderen Hälfte bin ich für den Fachbereich der territorialen und verbandlichen Jugendarbeit (TuV) der KJA Bonn tätig.

Ursprünglich komme ich aus dem weit entfernten Oberbayern, in dem ich mit zwei jüngeren Geschwistern und einer Katze, direkt an der Grenze zwischen dem Erzbistum München-Freising und dem Bistum Augsburg aufgewachsen bin.

Neben der Schule engagierte ich mich in der Lebenshilfe, dem Bayerischen Roten Kreuzes und hatte erste Kontakte zum Aktionszentrum Benediktbeuern, einer Jugendbildungsstätte der Salesianer Don Boscos.

Für mein Studium der Sozialen Arbeit bin ich anschließend nach Coburg in den Norden Bayerns gezogen. Neben dem Studium konnte ich im Aktionszentrum und der Evangelischen Jugendbildungsstätte Neukirchen viel vertiefende Erfahrung in der Jugendbildung sammeln.

Nach meinem Studium bin ich auf direktem Wege ins schöne Rheinland, nach Bonn gezogen, um am Universitätsklinikum Bonn meine erste Stelle als Sozialarbeiterin anzutreten. Neben meiner hauptberuflichen Tätigkeit habe ich bei der Firmvorbereitung in meiner neuen Heimatpfarre in Bonn mitgewirkt. Dabei stellte ich fest, dass mir die Jugendarbeit sehr viel Freude macht und ich habe mich dazu entschieden mich neu auszurichten.

Hier in unserer Pfarreiengemeinschaft ist es meine Aufgabe, das Pastoralteam in der Jugendpastoral zu unterstützen.

Insbesondere bin ich dabei für folgendes zuständig:

1) **Mc'n'Heim der „Offene Treff“**

Mein Projekt ist es, Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten sich zu treffen, dies können sie bei „Mc'n'Heim“. Mehr dazu erfahren Sie auf der nächsten Seite.

2) **Netzwerken**

Ich begleite den Ausschuss Jugend, einen Unterausschuss des Pfarrgemeinderates, in dem ein Austausch der Akteure in der Jugendarbeit in der Pfarreiengemeinschaft stattfindet.

3) **Firmung**

Im Rahmen der Firmvorbereitung unterstütze ich Pfarrer Franz-Josef Steffl und die Katecheten. Dabei wird mein Schwerpunkt auf den „weltlichen“ Angeboten liegen.

4) **Messdienerarbeit**

Bei Bedarf unterstütze ich meine Kollegin und Kollegen bei der Messdienerarbeit an den „Kirchtürmen“. Vor allem bei Angeboten für die gesamte Pfarreiengemeinschaft steige ich mit ein.

5) **Ehrenamtliche in der Jugendarbeit**

Als Sozialpädagogin ergänze ich das Pastoralteam mit meinem fachlichen Wissen und Können. Dabei bin ich gerade bei Fragen, Problemen, Ideenfindung, Gruppenleiter-schulungen etc. ein zusätzlicher Ansprechpartner für unsere Ehrenamtlichen in der Jugendarbeit.

Sie erreichen mich unter:

Telefon: 02 28 - 92 65 27 10

Mobil: 0176 - 12 65 27 77

Mail: hanna.blaschke@kirche-meckenheim.de

Sprechzeit: 2. Dienstag im Monat 16 - 18 Uhr im Jugendheim St. Johannes.

Ich freue mich, in Zukunft die Jugendarbeit hier in unserer Pfarrgemeinschaft Meckenheim mitzugestalten.

Ihre Hanna Blaschke

Wir sind hier!

„Sie sind gierig, sie sind lautlos, sie sind überall“ stand auf einer Postkarte, die ich gestern gefunden habe und sie erinnert mich sehr an die heutige Jugend. Immer wieder übersehen wir die Jugend, nehmen sie nicht wahr und wundern uns wo die Jugendlichen sind. Aber sie wollen sich beteiligen, gesehen werden und engagieren sich daher auf ihre Art für die kirchliche Gemeinschaft. Wie genau dies aussieht, lesen sie hier.

NEU ist Mc'n'Heim

Das Jugendheim in St. Johannes öffnet seine Türen **jeden zweiten Dienstag** im Monat (Ausnahme im August) von 17 - 22 Uhr. Eingeladen sind alle Jugendlichen, die sich treffen wollen, abhängen, chillen, spielen, kickern, einfach nur Musik hören etc.

Ziel ist es, Jugendlichen einen Raum zu geben, den sie für sich und ihre Interessen nutzen können. Einen Ort, der es ihnen ermöglicht, einfach da zu sein, ohne Druck oder Erwartungen und ohne vorgegebenes Programm. Sie können somit das machen, was sie wollen und was ihnen gerade vorschwebt. Mc'n'Heim bietet dafür den Ort. Zusätzlich ist die Jugendreferentin als Ansprechpartnerin da, für Fragen, Probleme, oder ggf. die Umsetzung von Ideen.

Im Rahmen des offenen Treffs ist aktuell zusätzlich geplant, einen Impuls zu integrieren, der den Jugendlichen die Möglichkeit bietet, Spiritualität und Glaube für sich zu erleben, und dies außerhalb der gängigen Angebote. Bei diesen Impulsen können Jugendliche sich einbringen und sie nach ihren Wünschen gestalten.

Ferienfreizeit der Pfarreiengemeinschaft:

Die Pfarreiengemeinschaft bietet jährlich für Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 14 Jahren eine Ferienfreizeit für zwei Wochen in den Sommerferien an. Dieses Jahr geht es vom 27.7. – 10.8.2019 auf die Insel Ameland in den Niederlanden.

Ansprechpartner und Anmeldung:

Pfarrer Franz-Josef Steffl

Telefon: 0 22 25 - 1 46 88

Mail: franz-josef.steffl@kirche-meckenheim.de

Jugendchor:

Probe: Donnerstag 19:30 – 21 Uhr

im Pfarrsaal St. Johannes in „Alt-Meckenheim“

Willkommen sind alle singbegeisterten Jugendlichen im Alter von 13 - 25 Jahren. Aktuell proben sie für ihren nächsten Auftritt, der im Rahmen der Kulturtage stattfindet.

Ansprechpartner: Bernhard Blitsch

Telefon: 0 22 25 - 70 20 46

Mail: kirchenmusik@kirche-meckenheim.de

Messdiener:

Die Messdiener engagieren sich an den einzelnen Kirchtürmen und gestalten die Gottesdienste aktiv mit. Neben dem liturgischen Dienst treffen sie sich auch je nach Gemeinde zu Gruppenstunden und Aktionen, um sich auch außerhalb der Gottesdienste als Gemeinschaft zu erleben und gemeinsam Spaß zu haben.

Die Messdiener freuen sich über alle, die ab der Erstkommunion dabei sein wollen. Aber es ist nie zu spät!

Messdiener St. Johannes der Täufer (Meckenheim):

Gruppenstunden: Freitag von 17 - 18 Uhr

Ansprechpartner:

Pfarrer Franz-Josef Steffl

Telefon: 0 22 25 - 1 46 88

Mail: franz-josef.steffl@kirche-meckenheim.de

Messdiener St. Michael (Merl):

Gruppenstunden: Donnerstag von 17:30 - 18:30 Uhr

Ansprechpartner: Diakon Michael Lux

Telefon: 0 22 25 – 70 99 222

Mail: michael.lux@kirche-meckenheim.de

Messdiener St. Petrus (Lüftelberg):

Gruppenstunden: 1x pro Monat Freitag von 16-18 Uhr

Ansprechpartnerin:

Gemeindeassistentin Annette Daniel

Telefon: 0 22 25 - 88 80 198

Mail: annette.daniel@kirche-meckenheim.de

Messdiener St. Martin (Wormersdorf):

Treffen finden im Rahmen der „Mini-Aktion“ statt. Zu dieser erfolgt jeweils eine extra Einladung an die Messdiener.

Ansprechpartner: Pfarrer Franz-Josef Steffl

Telefon: 0 22 25 - 1 46 88

Mail: franz-josef.steffl@kirche-meckenheim.de

Messdiener St. Jakobus der Ältere (Ersdorf/Altendorf):

Aktionen und Gruppenstunden sind angedacht.

Ansprechpartner:

Pastoralreferent Robert Stiller

Telefon: 0 22 25 - 60 88 278

Mobil: 0179 - 244 50 56

Mail: robert.stiller@kirche-meckenheim.de

Sachausschuss Jugend Lüftelberg (SAJ):



Der SAJ bietet für Jugendliche unterschiedliche Aktionen und Ferienfreizeiten an.

Bald steht das jährliche Pfingstlager an.
Wohin: Eckfeld

Zeitraum: 7.-11. Juni 2019

Ansprechpartner und Anmeldung über Nils Winkler.

Mail: nilz.winkler@gmail.com

Telefon: 0177 - 42 47 874

<https://www.facebook.com/SAJLueftelberg>

Instagram: [sajlueftelberg](https://www.instagram.com/sajlueftelberg)

Katholische Jugendverbände:

In Jugendverbänden haben die Jugendlichen das Sagen und bestimmen die Gestaltung und Ausrichtung ihres Verbandes mit. Die Katholischen Jugendverbände sind im Bund Deutscher Katholischer Jugend (BDKJ) zusammengeschlossen, der die Interessen der Jugendlichen aus den Verbänden in Politik, Kirche und Öffentlichkeit vertritt.

Malteser Jugend:



Die Malteser Jugend ist eine bunt gemischte Gruppe junger Menschen, die sich gemeinsam für andere einsetzen.

Sie bieten eine jugendgerechte Mischung von Spiel, erster Hilfe in Theorie und Praxis und weiteren jugendnahen Themen an. In der Malteser Jugend werden die Jugendlichen zum Mitmachen und aktiven Gestalten motiviert. Dabei lernen sie in der Gemeinschaft miteinander und voneinander, das persönliche Erleben und Lernen steht dabei vor Leistung und Wettbewerb. Zudem gibt es die Möglichkeit der altersgerechten Ausbildung in Erster Hilfe. Ihr Motto ist:
Lachen – Lernen – Glauben – Helfen

Gruppenstunden:

Kids (8-12 Jahre): Dienstag 17 - 18 Uhr

Jugend (13-18 Jahre): Mittwoch 17:30 – 19 Uhr

Aktionen:

Ausflüge, Zeltlager, Erste Hilfe, Jugendwettbewerbe, Gruppenstunden, soziale Aktionen, Jugendmessen, Spaß mit Freunden und noch viel mehr!

Aktionen auch für „Nicht-Malteser“:

Pfingstzeltlager (dieses Jahr in Meckenheim), Bundesjugendlager



Rettungsdienst-Wochenende der MalteserJugend

Ansprechpartner: Friederich-Salah Farah

Mail: jugend.meckenheim@malteser.org

Telefon: 0 22 25 - 50 50 (während den Gruppenstunden)

Pfadfinderstamm Swabidua:



Das Wort Stamm bedeutet nichts weiter, als dass sie eine Gruppe von Pfadfindern mit verschiedenen Altersstufen sind.

Der Spaß und das Erleben für die Kinder und Jugendlichen stehen für die Pfadfinder im Vordergrund. Dabei ist das Ziel, spielerisch ein Leben in der Gemeinschaft und die Lösung von Problemen durch Eigeninitiative zu vermitteln. Mit steigender Erfahrung werden die Jugendlichen ohne Leistungsdruck an die Übernahme von Verantwortung herangeführt und können sich in der Ausführung von Aufgaben selbst beweisen.

Gruppenstunden immer Mittwoch:

Wölflinge (7-10 Jahre) 17:30 – 19 Uhr

Jungpfadfinder (11-13 Jahre) 18:30 -20 Uhr

Pfadfinder (14-15 Jahre) 18:30 – 20 Uhr

Rover (16-18 Jahre) 18:30 – 20 Uhr

Aktionen:

Das Pfadfinder Jahr orientiert sich an den drei großen Ferienlagern: Herbst-, Pfingst- und Sommerlager. Bei den Ferienlagern sind auch neue Gesichter gerne gesehen! Zusätzlich finden Gruppenaktionen, wie z.B. Kanufahren, Klettern statt.

Ansprechpartnerin: Adina Klein

Telefon: 0157 - 38 94 57 65

Mail: stamm@swabidua.de

<http://swabidua.de>

<https://www.facebook.com/PfadfinderMeckenheim/>

<https://www.instagram.com/swabidua/>

Schützenjugend Ersdorf/Altendorf:



Die Jugendabteilung der St. Sebastianus Schützenbruderschaft Ersdorf-Altendorf e. V. umfasst aktuell 11 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 15 Jahren. Als Schützenjugend interpretieren und leben sie den Leitspruch der Schützen „Für Glaube, Sitte und Heimat“ immer wieder neu und zeitgemäß. Neben dem Schießsport ist ihnen eine ganzheitliche Kinder- und Jugendarbeit besonders wichtig. 2012 feierte die Jugendabteilung bereits ihr 75-jähriges Bestehen.

Die Umsetzung der Angebote und Aktionen gewährleistet aktuell ein vierköpfiges Team ausgebildeter Jugendleiter, welches gelegentlich von weiteren Helfern unterstützt wird.

Gruppenstunden / Training:

Jugend (12-23 Jahre): Donnerstag 18-19 Uhr

Bambinis (6-11 Jahre): Donnerstag (1 x im Monat) von 17:30 -18:30 Uhr

Jeweils im Schützenhaus Altendorf

Aktionen:

Rosenmontagszug, die BDKJ-Sozialaktion „72-Stunden – uns schickt der Himmel“, Jugendausflug, Weihnachtsfeier, diverse Veranstaltungen der Bezirks-, Diözesan- und Bundesebene (Jugendwallfahrt, Zeltlager, Jungschützertage, Wettkämpfe, Meisterschaften und mehr).



SommerferienSpezial 2018 der Schützenjugend

Aktionen auch für „Nicht-Schützen“:

- 12.-13. Juli: SommerferienSpezial – 24 Stunden Spaß, Action und Erlebnis (6 - 15 Jahre)

- 5. Oktober: Trauen und Vertrauen (Erlebnispädagogik, voraussichtlich 14 - 17 Jahre)

Ansprechpartner:

Christian Klein (Jungschützenmeister)

Telefon: 0 22 25 - 99 99 067

Mail: info@schuetzenfamilie.de

<https://www.facebook.com/SchuetzenErsdorfAltendorf/>

Schützenjugend Meckenheim

Jugendabteilung der St. Sebastianus Schützenbruderschaft Meckenheim

<http://www.schuetzen-meckenheim.de/>

Schützenjugend Wormersdorf:

Jugendabteilung der St. Hubertus Schützenbruderschaft e.V. Wormersdorf 1925

www.schuetzen-wormersdorf.de

Kolpingjugend Meckenheim:

Ansprechpartner: Daniel Brun

Telefon: 0157 - 85 52 53 98

Mail: danibru@online.de

Alle Gruppierungen, die Sie in diesem Artikel lesen konnten, sind Teil des Ausschusses Jugend, einem Unterausschuss des PGRs, der vor allem den gemeinsamen Austausch aller Akteure in der Jugendarbeit als Ziel hat.

Haben wir Ihr Interesse geweckt oder haben Sie noch Fragen?

Kontaktieren Sie uns per Mail oder Telefon oder treffen Sie uns am 01.09.2019 auf dem Altstadtfest bei der Jugendmeile direkt vor der Kirche.

Wir freuen uns auf Sie!

Im Namen des Ausschuss Jugend

Ihre Hanna Blaschke

Die Texte sind gemeinsam mit den Gruppierungen entstanden. Dafür von meiner Seite ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten!

„Kommt und seht!“

Neues Firmkonzept geht an den Start

Als Jesus die ersten Jünger beruft (Joh 1,35–45), fallen drei Dinge auf: 1. Johannes stellt den Jüngern Jesus als den Messias vor: „Seht, das Lamm Gottes“, 2. Jesus lädt die Jünger ein, ihn persönlich kennenzulernen: „Kommt und seht!“, 3. Jesus lädt ein, zur Nachfolge: „Folge mir nach!“.



Gleichzeitig haben wir als getaufte (und ggf. gefirmte) Christinnen und Christen einen gemeinsamen Auftrag: „Darum geht und macht alle Völker zu meinen

Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.“ (Mt 28,19f)

Diese beiden Bibelstellen können als Grundlage dessen gesehen werden, was wir in unserem neuen Firmkonzept verwirklichen möchten:

Wir möchten junge Menschen in Beziehung zu unserem Herrn und Erlöser Jesus Christus führen. Zugleich wollen wir sie in der Vorbereitungszeit ermutigen, begeistern und bestärken, ihren Glauben ernst zu nehmen und zu leben.

Bereits bei der Taufe wurden die Jugendlichen mit dem Chrisam-Öl gesalbt. Somit sind sie zum gemeinsamen Dienst als Priester (Gebet und Gottesdienst), Könige (Verantwortung für die Mitmenschen) und Propheten (Gott bekennen und Unrecht benennen) in der Welt bestellt.

Bei der Firmung wiederum empfangen die Jugendlichen Stärkung durch den Heiligen Geist. Er möchte ihnen helfen, die richtigen Entscheidungen im Leben zu treffen und den Auftrag, den sie als Christinnen und Christen bei der Taufe empfangen haben, freudig und selbstbewusst nachzugehen.

Damit die Jugendlichen diesen gemeinsamen Auftrag annehmen, ist es wichtig, dass sie erfahren, dass Glaube keine reine Kopfsache ist, sondern es

letztlich um die eigene Beziehung zu unserem dreieinen Gott geht.

Sollten Firmanden jedoch während der Vorbereitungszeit feststellen, dass der Empfang des Firm sakramentes derzeit für sie keine ernsthafte Rolle spielt, ist es jederzeit möglich, den Vorbereitungskurs abzubrechen. Schließlich kann die Firmung auch problemlos zu späteren Lebensphasen gespendet werden.

Damit die Jugendlichen ihren Glauben vertiefen sowie ihre Entscheidung prüfen können, basiert das neue Firmkonzept auf vier Pfeilern, die mit dem Zeitpunkt der Anmeldung von allen Firmanden verbindlich wahrzunehmen sind:

1. Die Firmanden werden durch ein Team von Katechetinnen und Katecheten begleitet, hauptverantwortlich für die Durchführung ist Pfarrer Franz-Josef Steffl.
2. Monatlich finden Großgruppentreffen mit allen Firmanden statt – dabei ist ein gemeinsames Abendessen, einer kurzer, musikalisch ansprechend gestalteter Lobpreis, ein ca. 20-minütiger thematischer Impuls und anschließender Austausch in festen Kleingruppen vorgesehen.
3. Darüber hinaus feiern wir regelmäßig mit den Jugendlichen Gottesdienste – so z. B. eine nächtliche Wallfahrt mit einer Hl. Messe und gemütlichen Beisammensein als Abschluss.
4. Zuletzt entscheiden sich die Firmanden individuell, an welchen zusätzlichen Kleingruppentreffen sie teilnehmen möchten – z. B. um gemeinsam etwas Erlebnispädagogisches zu unternehmen oder ein religiöses Themen zu vertiefen.

Wir freuen uns, das neue Konzept auszuprobieren und bitten zugleich um ihr Gebet, dass der Heilige Geist die Jugendlichen und alle in der Firmvorbereitung Involvierten stärken möge.

Robert Stiller

Buchtipps zu Ostern

„Der Hase mit der roten Nase“ von Helme Heine



Der kleine Hase sieht anders aus als die anderen Hasen: Er hat als einziger eine rote Nase und ein rotes Ohr. Eine rote Nase und ein blaues Ohr? Das kommt den anderen Tieren ganz schön seltsam vor und deswegen ist der kleine Hase oft alleine. Dass es aber auch Vorteile haben kann, anders zu sein, thematisiert das Bilderbuch von Helme Heine auf liebevolle Art und Weise.

Für Kinder ab 2 Jahren.
Beltz & Gelberg, ISBN: 3407770065

„Das schönste Ei der Welt“ von Helme Heine



Die Hühner Pünktchen, Latte und Feder können sich nicht einigen, wer von ihnen die Schönste ist. So fragen sie König Hahn um Rat. „Es kommt auf die inneren Werte an“, sagt der König. „Wer das schönste Ei legt, soll gewinnen und Prinzessin werden.“ Eine gar nicht so leichte Aufgabe für den König. Denn Pünktchen, Latte und Feder haben alle

Illustrationen: Beltz & Gelberg

ein ganz besonderes Ei gelegt! Eine schöne Geschichte über Einzigartigkeit und innere Werte für Kinder ab 4 Jahren.

„Erkläre mir die Osterzeit: Von Aschermittwoch bis Pfingsten“ Ingmar Wendland (Autor), Kerstin M. Schuld (Illustratorin)

Wenn uns die Sonne nach dem langen, kalten Winter wieder wärmer auf die Nase scheint und der erste Frühlingsvollmond am Himmel steht, ist Ostern nicht mehr weit, und wir freuen uns auf Schokoladenhasen und bunt gefärbte Eier. Doch Ostern ist so viel mehr: Es ist das wichtigste



Fest der christlichen Kirche. Was aber feiern wir da eigentlich? Was hat es mit Palmsonntag, Gründonnerstag oder Karfreitag auf sich? Und was mit Christi Himmelfahrt und Pfingsten?



Mit einfachen Worten und farbenfrohen Bildern erklären Ingmar Wendland und Kerstin M. Schuld den Osterfestkreis. Ein informatives Buch für die ganze Familie. ISBN: 9783649615224

Illustrationen: Copenrath

„Das ist mein Leib für euch“

Die Erstkommunionkinder der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim 2019

Beim Besuch der Gemeinde von Korinth erinnert Paulus die Gläubigen nachdrücklich daran, dass sie jedes Mal, wenn sie das Herrenmahl feiern, Tod und Auferstehung Jesu Christi bezeugen und dieses sakramentale Zeichen nicht unbedacht oder leichtfertig empfangen sollen (vgl. 1 Kor 11,26–29).

Auch uns ist es jedes Jahr ein großes Anliegen, die Kinder angemessen auf die beiden Sakramente (Beichte und Eucharistie) vorzubereiten und ihnen die Schönheit unseres Glaubens katechetisch zu vermitteln. Aus diesem Grund treffen sich seit November letztens Jahres insgesamt 80 Kinder gemeinsam mit den Katechetinnen und Katecheten in verschiedenen Vorbereitungsgruppen, um im Glauben zu wachsen.

Ohne das ehrenamtliche Engagement der Katechetinnen und Katecheten wäre eine solch umfangreiche Vorbereitung kaum möglich. Allen Beteiligten ein herzliches „Vergelts Gott!“ und vielen Dank für ihr Mitwirken.

Ebenso herzlich möchten wir den diesjährigen Kommunionkindern und deren Familien gratulieren und wünschen allen Gottes reichen Segen für den weiteren Glaubensweg.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir in der Version für die Homepage leider keine statistischen Daten veröffentlichen. Die Printversion enthält aber alle Daten.

**Wir bitten um Verständnis
Ihre Perspektiven-Redaktion**



Zwischen Wasserverehrung und Touristen-Attraktion

Die Fränkischen Osterbrunnen

„In vielen Orten in Oberfranken, namentlich um Bayreuth, herrscht der Brauch, zum Osterfeste die Brunnen mit Tannen- und Fichtenzweigen, Blumen und Bändern, auch wohl gefärbten Eiern zu verzieren. Woher diese Sitte stammt, ist unbekannt, doch vermutet man, sie möge aus dem Heidentum herrühren...“.

Was die Müllerstochter Wilhelmine Vogel Mitte des 19. Jahrhunderts handschriftlich feststellte, gilt als erster schriftlicher Beleg für diesen Brauch in Franken mit dem Kerngebiet in der heutigen Fränkischen Schweiz zwischen Erlangen, Bamberg und Bayreuth.

Nach thüringischer Überlieferung waren Jungfrauen des Dorfes im Frühjahr oder zur Sommersonnenwende vor einem Brunnenfest damit betraut, die Quellen zu reinigen und die Brunnen zu schmücken. Damit sollte die „Quellgöttin“ gewogen gestimmt werden, damit sie das ganze Jahr über für reichlichen Wasserfluss sorgte. Nach altgermanischer oder keltischer Überlieferung dürfte die Frühjahrgöttin Ostara - bei den Kelten Eostra - gemeint gewesen sein. Das Verbreitungsgebiet dieses Brauches war im frühen Mittelalter weithin deckungsgleich mit dem thüringischen Siedlungsgebiet.



Osterbrunnen in Beiersdorf, einer von dreien im Ort, Foto: Heimatverein Beiersdorf

Die Wasserarmut auf der fränkischen Alb dürfte die Menschen dazu bewegen haben, ihr Wasserquellen jährlich durch Schmuck zu würdigen. Das verkarstete und zerklüftete Kalkgestein im Untergrund der Alb ließ die Bildung von Oberflächenwasser nicht zu. Vielfach musste in Tragefäßchen oder mit Ochsen gespannen das Wasser aus den Tälern herangeschafft werden. Erst Mitte des 20. Jahrhunderts war der Bau von Wasserleitungen abgeschlossen.

Angesichts eines raschen Niedergangs des Brauchs,

Brunnen, Quellen und Brückengeländer zu schmücken, forderten Heimatkundler auf, die Botschaft der Osterbrunnen nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Je mehr Orte sich diesen Aufrufen anschlossen und je bunter und prächtiger der Schmuck ausfiel, desto mehr wurden speziell in der Fränkischen Schweiz diese Brunnen zur Attraktion für Besucher. In 200 Orten wurden 400 geschmückte Brunnen gezählt und vereinzelt sind sie darüber hinaus bis Unterfranken zu finden.



Der „Rekordbrunnen“ in Bieberbach Foto: Florian Trykowski

Im Juradorf Bieberbach, östlich von Forchheim, erhielt 1982 erstmals der alte Dorfweiher einen schlichten Osterschmuck. Das entwickelte sich im Jahr 2000 zum größten Osterbrunnen der Welt mit 10.000 bemalten Schmuckeiern und fand Eingang in das Guinness-Buch der Rekorde. Jeweils von der Karwoche an bis 14 Tage nach Ostern sind diese Brunnen geschmückt und laden von Jahr zu Jahr mehr Besucher zur Feier von Ostern und zu Rundfahrten mit Führungen in die Fränkische Schweiz ein. Weitere Informationen: www.fraenkische-schweiz.com, Tel.: 0 91 91 - 86 -10 54.

Einen reich illustrierten Ein- und Überblick bietet das Buch von Claudia Schillinger über „Fränkische Osterbrunnen“, das in der Tourismuszentrale für € 5,-- erhältlich ist.

Ernst Schmied

Die Spuren Luthers bei der Suche nach Gott

Ökumenische Fahrt auf den Spuren des Reformators in Mitteldeutschland

Am 25. Oktober 2018 machten sich 34 evangelische und katholische Christen zusammen mit den Pfarrern Dr. Malcherek und Nosek auf eine Entdeckungsreise, um die geografischen und religiösen Spuren von Martin Luther aufzuspüren.

Am Beginn unserer Reise stand wie in Luthers Leben die Taufe. Luther wurde am 10. November 1483 in Eisleben geboren und am 11., dem Martinstag, der katholischen Tradition entsprechend Martin getauft. Wir erinnerten uns in einer Andacht im Dom zu Magdeburg unserer eigenen Taufe, mit der wir in die Gemeinschaft aller Christen aufgenommen wurden.

Nach seiner Schulzeit in Magdeburg, Eisenach und Erfurt beginnt Luther 1504 ein Jura-Studium. Während einer Reise zu Fuß erlebt er in Stottersheim ein Gewitter, in dem er in Todesangst die heilige Anna anfleht und gelobt, Mönch zu werden.

Luther entscheidet sich, in das Kloster der Erfurter Augustinereremiten einzutreten, ein Orden mit besonders strengen Regeln. Als Mönch nimmt er in Erinnerung an den Heiligen Augustinus und dessen Schriften dessen Namen an. In seiner Frömmigkeit und Gottsuche zeichnet sich Luther durch über die Ordensregel hinausgehendes Fasten, Beten und Studieren aus.

Die Suche nach Gott war bei Luther extrem stark geprägt von der Frage, was er tun, was er leisten muss, um bei Gott Gnade zu finden. Das entsprach damals weitgehend der Glaubenspraxis aller Menschen und war der Hintergrund für den von Luther später scharf kritisierten Ablasshandel.

In unserer Andacht in der Schlosskirche in Torgau haben wir unserer Gottsuche nachgespürt. Für uns liegt die Antwort nicht in der eigenen Leistung, sondern in der Offenheit für Gott. Gemeinsam beantworteten wir daher auch die Frage der Gottsuche mit dem Lied: *Ubi caritas et amor, Deus ibi est*“.

1511 wird Luther in den Konvent nach Wittenberg versetzt. Vielleicht ist die Vermutung unserer sehr sachkundigen Stadtführerin nicht ganz falsch, dass man in Erfurt den fanatisch strengen Mönch Augustinus so los sein wollte. Luther wird in Wittenberg Professor.

In der Andacht in der Stadtkirche in Wittenberg, in der Luther mehr als 2000 Predigten hielt, erinnerte Pfarrer

Dr. Malcherek an das sogenannte Turmerlebnis. Es markiert die entscheidende Wende in Luthers Gottsuche.

Beim Studium der Paulusbriefe gewinnt Luther ein neues Verständnis von Gott, das ihn von der Angst, sein Tun wäre unzureichend, um bei Gott Gnade zu finden, befreit. Er erkennt, dass in Jesus Christus die Gnade Gottes in die Welt gekommen ist. Gott bietet in seiner Liebe seine Gnade den Menschen an. Dieses Angebot ist die Grundlage für die Rechtfertigung vor Gott. Aus dieser Erkenntnis strebt Luther Reformen in der Kirche an.



Stadtkirche in Wittenberg

In der heiligen Messe im evangelischen Augustinerkloster in Erfurt wurde dieses Gottesbild durch das Evangelium von der Heilung des blinden Barthimäus ergänzt. Barthimäus glaubt fest an seine durch Gottes Gnade mögliche Heilung, obwohl man ihn beim Rufen nach Jesus zurechtweist. Und Jesus heilt ihn. Die entscheidende, auch für uns geltende Aussage des Evangeliums ist das abschließende Wort von Christus: „Dein Glaube hat dir geholfen“. Barthimäus hat das Angebot Gottes im Glauben bejaht und angenommen.

In der Andacht in der Krypta des Erfurter Domes konnten wir die Frage von Schuld und Sühne bedenken. Luther hat sich sein ganzes Leben auch mit dieser Frage beschäftigt und deshalb wohl auch regelmäßig gebeichtet. Daran erinnert das Altarbild von Lucas Cranach in der Stadtkirche von Wittenberg. Das Bild zeigt die drei für Luther wichtigen Sakramente, die Taufe, das Abendmahl bzw. die Eucharistie und die Ohrenbeichte.

Im berühmten Thesenanschlag am 31. Oktober 1517 an der Tür der Schlosskirche kritisiert Luther den Missbrauch des Ablasses. Er löst damit vor allem einen Konflikt mit den finanziellen Interessen vieler Bischöfe und des Papstes aus. Damit beginnt die Auseinandersetzung mit der katholischen Hierarchie.

Bei unserem Besuch in Schmalkalden und der Andacht in der Stadtkirche St. Georg erinnerte Dr. Malcherek an diesen Konflikt. Die Weigerung der Bischöfe, Reformen zu erörtern, drängten Luther dazu, bei den weltlichen Herrschern, den Fürsten und Adligen, Schutz und Unterstützung zu suchen. Beim Fürstentag 1537 in Schmalkalden wurde aus den Reformideen Luthers die Reformation.

Am Reformationstag besuchten wir die Wartburg, wo Luther das neue Testament ins Deutsche übersetzte. Er schuf damit die Basis für unsere Sprache. Das Wort Gottes in der Muttersprache zu verkünden, war ein besonders wichtiges Anliegen Luthers und der ganzen Reformation. In der katholischen Kirche wird dieser Gedanke erst rund 400 Jahre später nach dem zweiten Vatikanischen Konzil verwirklicht.

Im Reformationsgottesdienst in der katholischen Elisabethkirche machte Pfarrer Nosek die Probleme jeder Übersetzung in seiner Predigt über die Seligpreisungen deutlich. Im griechischen Original wird das Wort „selig“

auch im Sinne von glücklich verwandt. In unserer Sprache ist „selig“ ja auch zweideutig. Wir sprechen: „er ist selig vor Glück nach dem Lotteriegewinn“. In der Sprache der katholischen Kirche wird jemand selig gesprochen, wenn wir glauben, dass ihm „das Himmelreich gehört“. Vielleicht ist es daher richtig, die Seligpreisungen in dem Sinne zu verstehen, dass ihre Beachtung im Leben glücklich macht und dass man dadurch im Leben nach dem Tod zum Himmelreich gehört. Handeln im festen Glauben macht so sowohl glücklich als auch selig.



Nach dem Gottesdienst wartete schon der Bus auf unsere „Pilgergruppe“, um uns nach Hause zu bringen. Es war für alle sicher eine besondere Reise mit vielen Eindrücken von den Wirkungsstätten von Martin Luther und Entdeckungen von Spuren Luthers im eigenen Glauben.

Karl-Heinz Groß

„KFZ“

Wer oder was ist das Katholische Familienzentrum Meckenheim?

Das wichtigste zuerst: das Katholische Familienzentrum (kurz: KFZ) ist keine Einrichtung, sondern vielmehr das vielfältige Netzwerk aller katholischen Gruppierungen, Verbände, Einrichtungen und Kooperationspartner innerhalb unserer Pfarreiengemeinschaft.

Passend zur Abkürzung arbeitet die „Steuerungsgruppe“ daran, dieses Netzwerk zu koordinieren und stetig wachsen zu lassen.

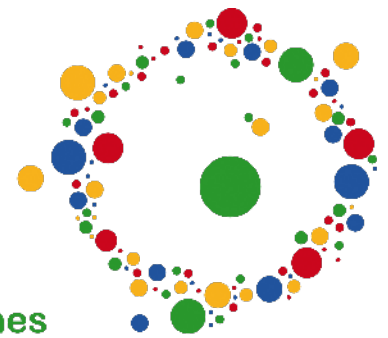
Derzeit besteht das Team aus Ehren- und Hauptamtlichen: Ein(e) Ehrenamtliche(r) aus dem Pfarrgemeinderat, den Leiterinnen der katholischen Kindertagesstätten, dem zuständigen Regionalreferenten für den Kreis Rhein-Sieg, Mitarbeiterinnen des katholischen Familienbildungswerkes, Mitarbeiterinnen aus dem Caritasverband Rhein-Sieg e.V. und Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln und einem Bereichsverantwortlichen aus dem Pastoralteam.

Missverständnisse vorprogrammiert: (Kath.) Familienzentrum versus (NRW) Familienzentrum

Innerhalb unseres KFZ-Netzwerkes gibt es auch zwei sogenannte NRW Familienzentren, d. h. zwei vom Land NRW zertifizierte Kindertageseinrichtungen (KiTa JohannesNest und KiTa St. Josef) mit einem umfangreichen Angebot für Familien.

Hinzu kommt, dass trotz der unterschiedlichen Strukturen die Profile (nahezu) identisch sind:

1. Leistungsbereiche (KFZ und NRW Familienzentren)
 - 1.1. Bereithalten von Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Kinder und Familien
 - 1.2. Förderung von Familienbildung und Erziehungspartnerschaft
 - 1.3. Unterstützung bei der Vermittlung und Nutzung der Kindertagespflege
 - 1.4. Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie
2. Strukturbereiche (KFZ und NRW Familienzentren)
 - 2.1. Ausrichtung des Angebotes am Sozialraum
 - 2.2. Aufbau einer verbindlichen Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Diensten, deren Tätigkeiten den Aufgabenbereich des Familienzentrums berühren.



Katholisches
Familienzentrum
im Erzbistum Köln

- 2.3. Bekanntmachung des Angebotes durch zielgruppenorientierte Kommunikation
- 2.4. Sicherung der Qualität des Angebotes durch Leistungsentwicklung und Selbstevaluation
3. Pastorale Angebote (KFZ)

Diese begriffliche und inhaltliche Nähe führt oft zu dem Trugschluss: „Familienzentrum – das ist doch diese Sache von den Kindergärten!“. Dabei sind die Angebote von 0–99 gedacht.

Weitere Informationen zu den unterschiedlichen Profilen finden Sie auf:

www.katholisches-familienzentrum.de sowie:

www.familienzentrum.nrw.de

Was kommt auf mich/uns zu, wenn wir mitmachen möchten?

Halbjährlich erscheint ein Programmheft, in welchem Angebote und Kontaktdaten der einzelnen Netzwerk-Partner vorgestellt werden bzw. jede Gruppe auf ihre eigenen Angebote aufmerksam machen kann.

Mitmachen ist kinderleicht! Wenn sie uns die Angebote und Termine Ihrer Gruppe, Ihres Verbandes bzw. Ihrer Einrichtung jeweils bis zum Redaktionsschluss zusenden, können wir diese in das Programmheft aufnehmen. Redaktionsschluss der Ausgabe Januar bis Juli ist jeweils der 15. November des Vorjahres, für die Ausgabe August bis Dezember ist es der 15. Mai.

Sollten die Termine oder Angebote bis zum Redaktionsschluss noch nicht feststehen, können Sie alternativ einen allgemeinen Infotext einreichen, z. B. mit einem allgemeinen Hinweis, wann und wo Informationen erscheinen.

Noch Fragen?

Dann wenden Sie sich gerne an:

Robert Stiller (pastorale Leitung)

Pastoralreferent

Hauptstr. 86, 53340 Meckenheim

Tel. 0 22 25 - 9 09 92 67,

[robert.stiller\(at\)kirche-meckenheim.de](mailto:robert.stiller(at)kirche-meckenheim.de)



Kirchenvorstand – Was machen die eigentlich?

Im November 2018 haben die letzten Wahlen zum Kirchenvorstand (KV) stattgefunden. Mittlerweile sind alle Kirchenvorstände konstituiert und haben ihre Arbeit aufgenommen.



Der KV ist das durch das preußische Konkordat – dem Vertrag zwischen Kirche und damaligem preußischem Staat – vorgeschriebene Gremium, das sich um die Vermögensverwaltung der Kirchengemeinde kümmert. Verwaltet werden die geldlichen Vermögen und die Vermögen, die aus Grundstücken und Immobilien bestehen. Auch wenn es um Baumaßnahmen oder An- bzw. Verkauf von Grundstücken und Immobilien geht, ist der Kirchenvorstand zuständig. Die Arbeit geschieht im Zusammenspiel von Leitendem Pfarrer, Rendantur und Generalvikariat. Jede selbstständige Kirchengemeinde muss einen KV für die Erfüllung dieser Aufgaben haben. Er kommt durch Wahl zustande. Alle drei Jahre wird die Hälfte des Gremiums neu gewählt. Die andere Hälfte bleibt bestehen, um die Kontinuität der Arbeit zu garantieren.

So haben wir in unserer Pfarreiengemeinschaft Meckenheim für die fünf Kirchengemeinden fünf Kirchenvorstände, die im letzten November gewählt wurden. Drei der Kirchengemeinden haben einen Geschäftsführenden Vorsitzenden, der mit den Mitgliedern des KV die notwendigen Geschäfte selbstständig erledigt. So stellt sich bei uns die Zusammensetzung der KV wie folgt dar:

St. Jakobus d.Ä. – Meckenheim-Ersdorf:

Geschäftsführender Vorsitzender: Herman Josef Nöthen

Mitglieder: Hans Peter Heinrichs, Hermann Josef Holzhäuser, Anne Schnurpfeil, Petra Schüle, Günther Schmitz.

St. Johannes d.T. – Meckenheim:

1. Stellvertretender Vorsitzender: Peter Freischem

Mitglieder: Hildegard Backsmann, Heinz Wilhelm Brun, Dr. Bernhard Heckenbücker, Herbert Hörnig, Fritz Manner, Gabriele Sperling, Hans Ludwig Wolf.

Viele Jahre war Herr Horst Litzka der Geschäftsführende Vorsitzende des KV St. Johannes der Täufer. Mit viel Herzblut hat er die Aufgaben wahrgenommen, und sich so um das Geschick der Kirchengemeinde gekümmert. Jetzt hat er im hohen Alter sein Amt niedergelegt. Ich danke Herrn Litzka nochmals für seine hervorragende und treue Arbeit und wünsche Ihm und seiner Frau Gottes Segen!

St. Martin – Rheinbach-Wormersdorf:

1. Stellvertretender Vorsitzender: Dieter Thoma

Mitglieder: Dr. Günter Buchstab, Antje Hodapp, Markus Pütz, Birgit Schneider, Stefan Schneider, Stefanie Schmidt, Silke Thoma.

St. Michael – Meckenheim-Merl:

Geschäftsführender Vorsitzender: Dr. Hans Achim Groß

Mitglieder: Leonhard Baumann-Drimborn, Heribert Brauckmann, Rudolf Burian, Manfred Praus, Elke Ritzert, Thomas Schmittgen, Heiner Wurm.

St. Petrus – Meckenheim-Lüftelberg:

Geschäftsführender Vorsitzender: Günther Schwarte

Mitglieder: Gabriela Bauerfeind, Prof. Dr. Monika Hartmann, Christoph Holzapfel, Elisabeth Ruttorf, Herbert Wild.

So danke ich allen Mitgliedern unserer Kirchenvorstände für die Bereitschaft, der verantwortlichen Mitarbeit zum Wohl der Kirchengemeinden und wünsche ihnen Gottes Segen für ihre Aufgabe!

Pastor Reinhold Malcherek

Lüfthildis-Festspiele: „Adam Schall von Bell“

In der diesjährigen Festspielwoche im Juni bringt der Theaterverein „Lüfthildis Mysterienspiele e.V.“ ein Stück über einen großen Sohn Lüftelbergs, Adam Schall von Bell, zur Aufführung. Kurt Faßbender schrieb das Theaterstück vor fast 30 Jahren, das jetzt erneut in einer überarbeiteten und gekürzten Fassung in der Kirche in Lüftelberg aufgeführt wird.

1592 geboren wuchs Adam Schall von Bell zum Teil in Lüftelberg, zum Teil in Köln auf. Sein Geburtsort ist nicht sicher, wahrscheinlicher ist es Köln. Er fühlte sich



aber Lüftelberg und besonders der heiligen Lüfthildis zeitlebens verbunden. Nach seiner Schulzeit am Tricoronatum in Köln ging er mit knapp 17 Jahren nach Rom, um dort unter anderem Mathematik und Astronomie zu studieren. Als Jesuit reiste er über Macao, wo er vier Jahre blieb, nach China. Dort fand er bald Zugang zum Kaiserhof

und stieg zum Mandarin auf. Er verband die europäische Wissenschaft mit der chinesischen Tradition und konnte astronomische Ereignisse genauer vorausberechnen, als es bis dahin möglich war. Auch auf militärischem Gebiet konnte er dem Kaiser zum Erfolg verhelfen. Seine missionarischen Aufgaben vernachlässigte er nicht, denn es wird berichtet, dass nur der frühe Tod des Kaisers dessen Taufe verhinderte. Nach dem Tod des Kaisers fiel er durch Intrigen in Ungnade, wurde verhaftet und verurteilt. Er starb 1666 kurz nach seiner Begnadigung und Freilassung. Das Erscheinen eines Kometen und ein gleichzeitig stattfindendes Erdbeben führten zur Aufhebung des Urteils. Posthum wurde er rehabilitiert und bis heute in China in Ehren gehalten.

Die Aufführungen finden statt am

20.06.2019, 17:00 Uhr

22.06.2019, 18:00 Uhr

23.06.2019, 17:00 Uhr

29.06.2019, 18:00 Uhr

30.06.2019, 17:00 Uhr

Karten für die Aufführungen können im Vorverkauf ab dem 29. April 2019 von 17 bis 19 Uhr unter der Telefonnummer 0 22 25 - 1 79 78 bestellt werden.



Aufführung der „Missa in honorem Sanctae Ursulae“



von Johann Michael Haydn am Ostermontag in der Pfarrkirche in Lüftelberg. Am 22. April 2019 um 9:30 Uhr wird der Gesangverein Lüftelberg in der Festmesse am Ostermontag die „Missa in hono-

rem Sanctae Ursulae“ (auch „Chiemseemesse“ genannt) in der Pfarrkirche St. Petrus in Lüftelberg mit Solisten und Orchester aufführen.

Die Messe wurde komponiert von Johann Michael Haydn, dem jüngeren Bruder des bekannteren Komponisten Joseph Haydn. Sie datiert von 1793 und gilt als diejenige der Messvertonungen Johann Michael Haydns, die der Musik Mozarts, mit dem er auch persönlich bekannt und befreundet war, am nächsten kommt. Geprägt ist sie vor allem durch den Wechsel von lebhaften und melodischen Abschnitten einerseits mit meditativen Passagen andererseits sowie einem häufigen Wechsel zwischen chorischen und solistischen Einsätzen.

Die Gesamtleitung liegt bei Engelbert Hennes.

Martin Funke geht in den Ruhestand



Martin Funke, Dr. Reinhold Malcherek, Dr. Martin Barth

Am 28. April wird der Küster der evangelischen Kirchengemeinde ARCHE in Merl nach 19 Dienstjahren dort verabschiedet. Nicht nur die Gastlichkeit der ARCHE, die Martin Funke maßgeblich prägte, wird der Schwester-gemeinde St. Michael in bester Erinnerung bleiben, sondern auch sein überzeugtes Eintreten für die „Ökumene am Ort“.

Häufig stand Katharina Bunert von St. Michael an seiner Seite. Die Pfarrei dankt sehr herzlich für die vielen Jahren guter nachbarschaftlicher Zusammenarbeit und Förderung der Ökumene. Alles Gute für die Zukunft!



Deutscher Evangelischer Kirchentag 2019



Der 37. Deutsche Evangelische Kirchentag findet vom 19.-23. Juni in Dortmund statt. Die Losung ist „Was für ein Vertrauen“, 2. Könige 18,19. In einer ‚fiebrigen und fiebernden Welt‘ will sie Anlass zum Nachdenken über Vertrauen und Vertrauenswürdigkeit geben, sowie die Vertrauenskrise unserer Tage überwinden helfen.

Lesung mit dem ghanaischen Kinderbuchautor Patrick Addai



Der ghanaische Kinderbuchautor und Märchenerzähler Patrick Addai kommt am Mittwoch, 26. Juni, zu einer Lesung nach Meckenheim. Der Schauspieler aus dem Volk der Ashanti, der in Österreich lebt, wird um 16 Uhr in der Katholischen

Öffentlichen Bücherei (Adolf-Kolping-Str. 4) Fabeln und Märchen aus Ghana zu Gehör bringen. Addai war 2016 im Rahmen der Rheinischen Lese-Aktion Käpt'n Book zum ersten Mal in Meckenheim und erneut mit Lesungen im November 2017 in der Region. Vom 24. bis 28. Juni wird er auf Einladung der Ghana-Partnerschaft Meckenheim hier, in Rheinbach (Pfarrzentrum St. Martin, 27.06., 15 Uhr) und Bonn (Haus der Bildung, Mülheimer Platz 1, 28.06., 16 Uhr) zu Gast sein. Der Eintritt ist frei. Kontakt: ernst.schmied@gmx.net

Kirchenführungen 1/19 - Bonn -Rhein-Sieg

Der von den katholischen Bildungswerken der Region (www.bildungswerk-bonn.de) herausgegebene Führer (gültig bis August 2019) stellt geführte Kirchentouren zu Fuß sowie Fahrrad-Touren von Kirche zu Kirche vor. Zudem wird am 27.04. von 14-17 Uhr eine Führung über den berühmten Kölner Melaten-Friedhof angeboten. Der Führer liegt auch jeweils an den Schriftenständen der Kirchen aus.

MISEREOR Fastenaktion 06./07.04.2018

Mit dem auffordernden Ruf (und Plakatmotto) „Mach was draus: Sei Zukunft!“ stellt MISEREOR in diesem Jahr

junge Menschen wie Ana Colocho aus El Salvador in den Mittelpunkt. Den Jugendlichen vor Ort eine Zukunft zu geben, ist der ganzheitliche Ansatz der Partnerorganisationen von MISEREOR.

Unterstützung bei der Ausbildung und Jobsuche, finanzielle Hilfe bei der Gründung von Kleinstunternehmen oder der gemeinschaftliche Bau von erdbebensicheren Häusern stehen im Zentrum der diesjährigen Hilfe zur Selbsthilfe. So wird für diese jungen Menschen eine lebenswerte Zukunft möglich und werden sie zu Trägern der Zukunft ihres Landes.

Spendenkonto: MISEREOR
IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10.



Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir in der Version für die Homepage leider keine statistischen Daten veröffentlichen. Die Printversion enthält aber alle Daten.

**Wir bitten um Verständnis
Ihre Perspektiven-Redaktion**

Palmsonntag, 13./14.04.19 mit Palmsegnung

- 18:00 Uhr Vorabendmesse in St. Johannes der Täufer, Meckenheim
09:15 Uhr St. Petrus, Lüftelberg: ab Lindenkreuz
09:15 Uhr St. Johannes der Täufer, Meckenheim: ab Kirchplatz
11:00 Uhr St. Michael, Merl
11:00 Uhr St. Martin, Wormersdorf
17.45 Uhr St. Jakobus der Ältere, Ersdorf: ab Schule

Alle Kinder sind eingeladen, mit ihren Palmstöcken zu kommen.

Montag, 15.04.19

- 04:45 Uhr Abfahrt ab Jugendheim, St. Johannes der Täufer, Meckenheim nach Maria Laach, Laudes, Gang um den See mit meditativen Impulsen

Gründonnerstag, 18.04.19

- 18:00 Uhr Abendmahlfeier in St. Petrus, Lüftelberg, anschl. stille Anbetung bis 20 Uhr
20:00 Uhr Abendmahlfeier in St. Johannes der Täufer, Meckenheim für St. Johannes und St. Michael, mitgestaltet von den Kirchenchören der Pfarreiengemeinschaft; ; anschließend stille Anbetung, Agapefeier im Jugendheim und Meditation in der Kirche
20:00 Uhr Abendmahlfeier in St. Jakobus der Ältere, Ersdorf, anschl. stille Anbetung bis 22 Uhr

Karfreitag, 19.04.19

- 10:00 Uhr Kreuzwegfeier der Kinder in St. Petrus, Lüftelberg für St. Michael und St. Petrus
10:00 Uhr Kreuzwegfeier der Kinder in St. Jakobus der Ältere, Ersdorf
11:00 Uhr Kreuzwegfeier der Kinder in St. Johannes der Täufer, Meckenheim
14:00 Uhr Prozession von St. Jakobus der Ältere, Ersdorf über St. Martinus, Ippendorf nach St. Martin, Wormersdorf
15:00 Uhr Karfreitagliturgie in St. Michael, Merl für St. Johannes und St. Michael, mitgestaltet vom Kammerchor
15:00 Uhr Karfreitagliturgie in St. Petrus, Lüftelberg

Osternacht, 20.04.19 mit anschließender Agapefeier

- 21:30 Uhr St. Johannes der Täufer, Meckenheim, mitgestaltet von Good News, anschließend Agapefeier im Pfarrsaal
21:30 Uhr St. Michael, Merl, anschließend Agapefeier im Pfarrsaal
21:30 Uhr St. Martin, Wormersdorf, mitgestaltet von Cantica Nova, anschließend Agapefeier im Pfarrheim



Ostersonntag, 21.04.19

- 06:00 Uhr Osternachtfeier in St. Petrus, Lüftelberg, anschl. Agapefeier im Pfarrheim
09:30 Uhr Ostermesse in St. Johannes der Täufer, Meckenheim
11:00 Uhr Ostermesse in St. Martin, Wormersdorf
11:00 Uhr Ostermesse in St. Michael, Merl
16:30 Uhr Ostermesse im Kloster, Meckenheim
18:00 Uhr Ostermesse in St. Jakobus der Ältere, Ersdorf

Ostermontag, 22.04.19

- 09:30 Uhr Hl. Messe in St. Petrus, Lüftelberg, mitgestaltet vom Gesangverein Lüftelberg
09:30 Uhr Hl. Messe in St. Johannes der Täufer, Meckenheim, mit kindgerechten Elementen, mitgestaltet von den Chören der Pfarreiengemeinschaft
11:00 Uhr Hl. Messe in St. Martin, Wormersdorf
11:00 Uhr Hl. Messe in St. Michael, Merl
16:30 Uhr Hl. Messe im Kloster, Meckenheim



Die Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern ein gesegnetes Osterfest.

Regelmäßige Gottesdienste

Sankt Jakobus der Ältere:

So. 18:00 Uhr Hl. Messe, anschl. Gemeindetreff
Do. 17:30 Uhr Rosenkranz und 18:00 Uhr Hl. Messe

Sankt Johannes der Täufer:

Sa. 17:00 Uhr Beichtgelegenheit Pfarrkirche
18:00 Uhr Vorabendmesse Pfarrkirche
So. 09:30 Uhr Hl. Messe Pfarrkirche
18:00 Uhr Rosenkranz Kloster
Mo. 17:00 Uhr Hl. Messe,
18:00 Uhr Rosenkranz Kloster
Di. 17:30 Uhr Rosenkranz,
18:00 Uhr Frauenmesse Pfarrkirche
Mi. 08:00 Hl. Messe, 18:00 Uhr Rosenkranz Kloster
Do. 18:00 Uhr Rosenkranz Kloster
Fr. 17:00 Uhr Hl. Messe,
18:00 Uhr Rosenkranz Kloster

Sankt Martin:

So. 11:00 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche
Mi. 17:30 Uhr Rosenkranz,
18:00 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche, ab 1.5. in
St. Martinus

Sankt Michael:

So. 11:00 Uhr Hl. Messe Pfarrkirche
Di. 08:30 Uhr Rosenkranz und
09:00 Uhr Hl. Messe in der Kapelle
Fr. 17:30 Uhr Rosenkranz und
18:00 Uhr Hl. Messe in der Kapelle

Sankt Petrus:

So. 09:30 Uhr Hl. Messe
Do. 08:30 Uhr Rosenkranz,
09:00 Uhr Frauenmesse




Leserbefragung 2018

Wegen nur einiger weniger Antworten auf die Befragung ist eine qualifizierte Auswertung nicht möglich. Die Redaktion freut sich weiter über Leserzuschriften, besonders auch über thematische Anregungen, an: perspektiven@kirche-meckenheim.de

Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinderat der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim
Redaktion: Dr. Martin Barth, Helmut Bremm, Alfred Dahmen, Dr. Karl-Heinz Groß, Dr. Reinhold Malcherek (v.i.S.d.P.), Maria-Luise Regh, Dr. Ernst Schmied, Thomas Schmittgen, Ilka Wasserzier
Kontakt: perspektiven@kirche-meckenheim.de
Druck / Auflage: Gemeindebriefdruckerei.de, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Gr. Oesingen / 6.800
Erscheinungsweise: vierteljährlich jeweils im März, Juni, September und Dezember
Redaktionsschluss der kommenden Ausgabe: 31.05.2019
Das **Schwerpunktthema** der nächsten Ausgabe lautet „Sehnsuchtsorte“



Gott ist da

- 0 Geburt und Taufe
- 1 Erste Schritte
- 2 („Mach ich) alleine“
- 3 Kindergarten
- 4 Fahrrad fahren
- 5 Legotürme
- 6 Schultüte
- 7 Seepferdchen
- 8 Übernachten
- 9 Erstkommunion
- 10 Schulwechsel
- 11 Neue Freunde
- 12 Star Wars gucken
- 13 Schlechte Noten
- 14 Pickel
- 15 Party
- 16 Firmung

JETZT entscheidest Du allein!
Ich hoffe, Gott ist für dich da.

So erreichen Sie uns



Leitender Pfarrer
Dr. Reinhold Malcherek

0 22 25 - 7 03 05 55
reinhold.malcherek@
kirche-meckenheim.de



Diakon
Michael Lux

0 22 25 - 7 09 92 22
michael.lux@
kirche-meckenheim.de



Gemeindeassistentin
Annette Daniel

0 22 25 - 8 88 01 98
annette.daniel@
kirche-meckenheim.de



Jugendreferentin
Hanna Blaschke

02 28 - 926 527 710
hanna.blaschke@
kirche-meckenheim.de

Foto: KJA Bonn

Pastoralbüro

Hauptstraße 86
0 22 25 - 50 67
pfarramt@kirche-meckenheim.de
Mo. - Fr. 09:00 - 11:30 Uhr, 15:00 -
17:00 Uhr
Do. zusätzlich 17:00 - 19:00 Uhr

Caritas-Sprechstunde

Dienstag und Freitag
10:00 - 11:00 Uhr
Pastoralbüro

Katholische Öffentliche Bücherei

Adolf-Kolpingstr. 4
Leiter: Herbert Kalkes
0 22 25 - 61 41
www.buecherei-meckenheim.de
buecherei-meckenheim@t-online.de

Pfarrer
Franz-Josef Steffl

0 22 25 - 1 46 88
franz-josef.steffl@
kirche-meckenheim.de



Pastoralreferent
Robert Stiller

0 22 25 - 9 09 92 67
robert.stiller@
kirche-meckenheim.de



Pfarrgemeinderatsvorsitzender
Dr. Martin Barth

0 22 25 - 70 53 59
pfarrgemeinderat@
kirche-meckenheim.de



Priesternotruf: 0 22 25 - 70 40 200



Sankt Jakobus der Ältere, Ersdorf

Rheinbacher Str. 30
53340 Meckenheim

Sankt Johannes der Täufer

Hauptstraße
53340 Meckenheim



Sankt Martin, Wormersdorf

Wormersdorfer Straße
53359 Rheinbach

Sankt Michael, Merl

Zypressenweg 4
53340 Meckenheim



Sankt Petrus, Lüftelberg

Petrusstraße
53340 Meckenheim

Homepage:

Weitere Informationen und aktuelle Be-
richte und Ankündigungen finden Sie auf
www.katholische-kirche-meckenheim.de

